

Aufstand der Uhren

von Sammy Tavalis

Die Geschichte zu dem
gleichnamigen Kindermusical



illustriert von Veronika Lang

Tick tack

tick tack

Tick tack

Tick tack

tick tack

Am Morgen

Jeder kennt dieses Geräusch, den gleichmäßigen Takt verrinnender Zeit.

Den Herzschlag einer Uhr, vorausgesetzt, sie funktioniert.

In dieser Geschichte geht es um Zeit, oder eher um Gleichzeitigkeit. Uhren machen nur Sinn, wenn sie gleich laufen.

Und mit Zeit kenne ich mich aus. Ich bin Meister Hobel, von Beruf Uhrendoktor.

Wenn ihr einen Uhrenladen kennt, der sich in einer unscheinbaren kleinen Seitengasse befindet, an dessen Tür ‚Ankauf – Verkauf – Reparaturen aller Uhren‘ geschrieben steht, und in dem ein kauziger, älterer Mann an einem antiken Werk Tisch Uhren repariert, – dann könnte das mein Laden sein.

Ja, und der alte Kauz wäre dann ich.

Meine Knochen sind nicht mehr die jüngsten, darum ist es mir recht, dass nicht so viele Menschen hierher finden. So kann ich mich ganz meinen kleinen und großen Uhrenfreunden widmen.

Und es gibt immer viel zu tun. Gerade jetzt stehen eine ganze Reihe kaputter Uhren auf meinem Arbeitstisch und wollen rechtzeitig zum Silvesterabend repariert sein.

Ja, darauf freuen sie sich am meisten, wenn es so richtig laut knallt und scheppert und kracht.

In den vielen Jahren, in denen ich als Uhrendoktor arbeite, musste ich irgendwann feststellen, dass Uhren sich freuen, sich sorgen und auch mal verärgert sein können.

Jede von ihnen besitzt eine kleine Seele, und viele haben auch ein kleines Herz, das man deutlich schlagen hören kann, ticktack – ticktack. Doch einmal habe ich nicht

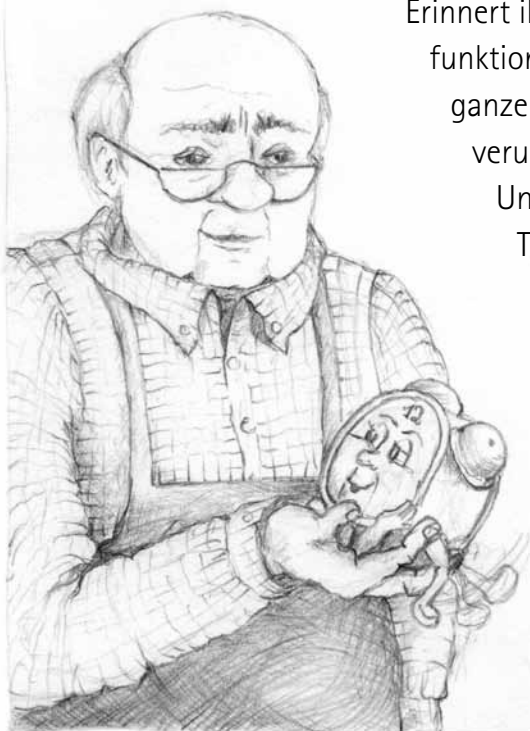
daran gedacht und beging einen fatalen Fehler. Ich habe die Rollläden des Schaufensters über die Weihnachtszeit heruntergelassen.

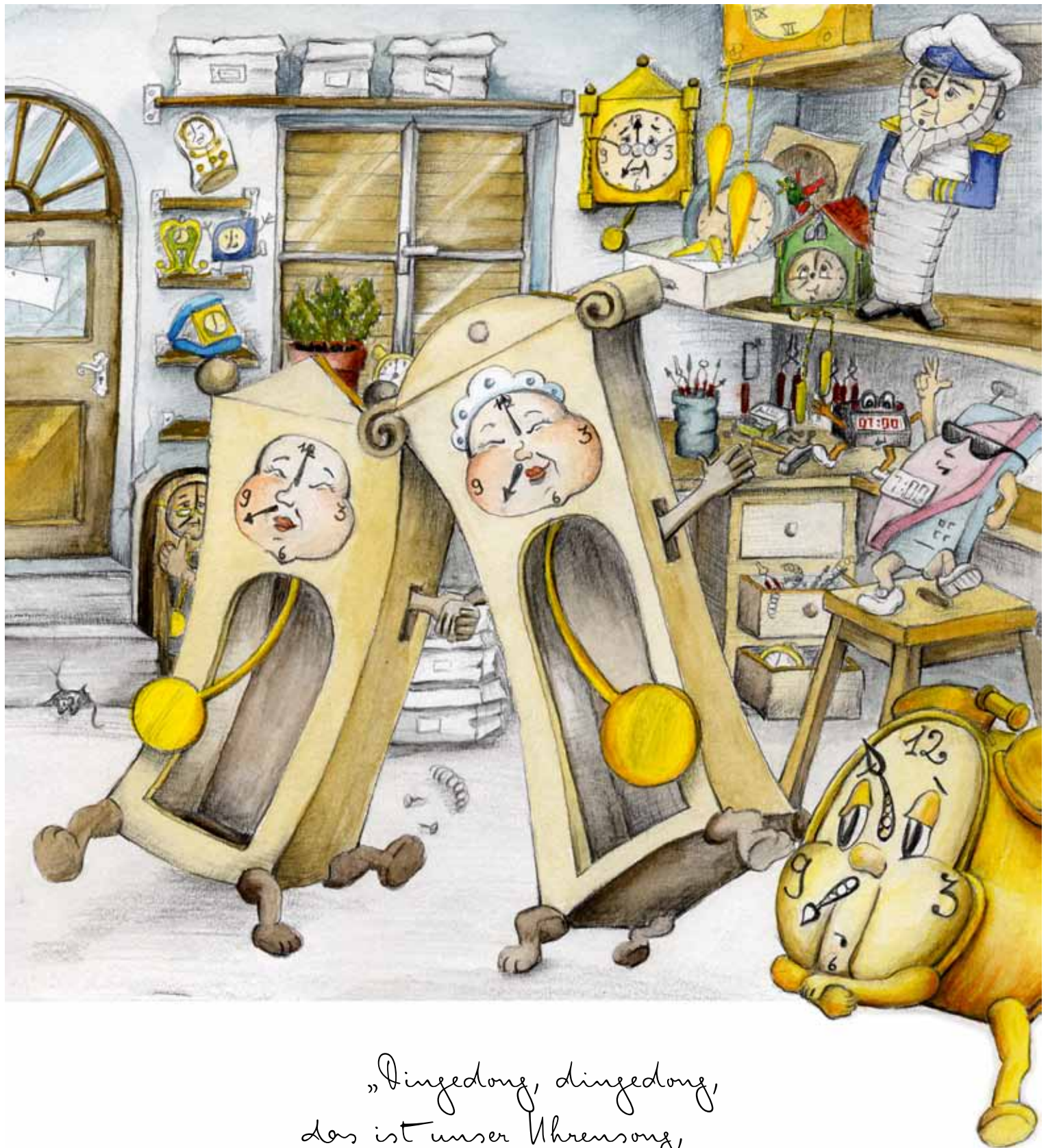
Erinnert ihr euch noch an die paar Tage, an denen keine Uhr mehr funktionierte? Oh, das gab ein gewaltiges Durcheinander auf der ganzen Erde. Ja, fast hätte dieses Ereignis den Weltuntergang verursacht.

Und wollt ihr wissen, wo alles seinen Anfang nahm?

Tatsächlich hier, in meinem kleinen Uhrenladen.

Unsere Geschichte beginnt an einem der Tage gleich nach dem Weihnachtsfest, ganz kurz vor sieben Uhr. Zu dieser Zeit klang das Ticktack der Uhren nicht so gleichmäßig und ruhig wie zu einer anderen Zeit. Es tickte und tackte vor spannender Erregung. Und wenn man genau horchte, konnte man ein leises Flüstern vernehmen: „Ticktack, ticktack, in einer Minute ist es soweit,





„Dingedong, dingedong,
das ist unser Uhrensong,
jeden Morgen um sieben Uhr,
ja, wir können's kaum erwarten
dass es bimmelt, scheppert, kracht,
darauf freu'n wir uns die ganze Nacht.“

„Jetzt mal nicht so streng, Leute“, sagte Wasserdicht, der Chef der Uhrenbande. „Alter Wecker, du weißt, wir haben dich alle gern, aber kannst du dir vorstellen, dass du uns mit deiner Nachgeherei so ziemlich auf den Wecker gehst?“

„Aber ich kann doch nichts dafür“, wiederholte noch etwas leiser der alte Wecker.

„Na, was soll's, es ist ja sowieso nicht zu ändern. Los Leute, kommt zusammen. Wir müssen beraten, was jetzt zu geschehen hat“, rief Wasserdicht. Alle Uhren scharrten sich um ihn herum, während er sich auf dem obersten Regal in Position stellte.

Mit ernster Miene begann er seine Rede:

„Gut, Freunde, eines ist klar: Wir sind wütend auf die Menschheit!“

„Ja! Genau! Richtig wütend sind wir!“, riefen die Uhren und versuchten genauso ernst zu schauen.

„Wir haben lange stillgehalten, aber jetzt reicht's. Ununterbrochen sind wir am Arbeiten, Tag und Nacht, Jahr für Jahr, keine Pause, keine Feiertage und kein Urlaub. Und haben wir jemals Dank dafür bekommen?“

„Niemals!!!“

„Gerade hatten wir Weihnachten, alle haben wir uns drauf gefreut, und dann werden über die Feiertage einfach die Rollläden runtergelassen, sodass wir nicht mehr hinaussehen können, den Schnee, die festliche Beleuchtung, die fröhlichen Gesichter. Ja, alle sind fröhlich und feiern. Hatten wir etwa eine Feier, oder haben wir vielleicht Geschenke bekommen?“

„Nein!!!“

„Oder einen Weihnachtsbaum?“

„Nein!!!“

„Ja, liebe Freunde, wir wissen alle, die Zeit ist reif etwas dagegen zu unternehmen. Wir sollten ihnen einen Streich spielen, den sie nie vergessen werden. Ich hab' mir da etwas überlegt. Was haltet ihr davon, wenn wir uns allesamt verstellen?“

Plötzlich wurde es ganz still. Die Uhren wussten nicht, ob sie erstaunt, entsetzt oder erfreut sein sollten über diesen ungeheuren Vorschlag. Eine Uhr, die sich selbst verstellt, ja, die sich absichtlich falsch stellt, war eigentlich ganz unvorstellbar.

„Gute Idee“, sagte die Standuhr, und unterbrach das ratlose Schweigen.

„Ich verstell' die Sicht,
und ich mein Gewicht,
und ich
funktioniere einfach nicht.“



Allmählich wurde den Uhren klar, was das bedeuten würde. Sie würden die Arbeit verweigern. Ja, sie würden streiken.

„Aber dann weiß ja kein Mensch mehr, wie spät es ist“, bemerkte die Wanduhr.

„Ja, genau, dann sollen die mal sehen, wie sie ohne uns klarkommen“, folgerte daraus die vornehme Cartier-Uhr.

Pockeclock sprang begeistert auf und ab, als ihm eine tolle Idee kam: „Und über meinen kosmischen Uhrenticker informieren wir alle Uhren der Welt, damit alle mitmachen. Mann, das schlägt bestimmt ein, wie Blitz und Donner.“

„Gut, Leute, dann mal ran, jeder verstelle sich, wie er mag und kann“, sagte Wasserdicht, und begann an seinen Zeigern zu biegen.

Jeder verstellte sich, einfach so drauf los. Der eine auf Acht, der andere auf Achtzig, die Standuhr ließ den Mitternachtsgong ertönen. Der Radiowecker kopierte sein Preisschild und zeigte 29.99 Uhr. Pockeclock stellte sich auf 73.53 Uhr, und dann auf den Kopf, woraufhin auf seinem Display in Großbuchstaben das Wort „ESEL“ zu lesen war. Wieder in seiner Ecke saß traurig der alte Wecker. Er hätte den Spaß so gerne mitgemacht. Aber ohne Einstellknopf kann man sich weder stellen noch verstellen. Trotzdem verstand er die Welt nicht mehr. Jetzt taten alle das, worunter er schon so lange leiden musste. Sie gingen falsch.

Da rief Pockeclock: „He, Leute, alle Uhren haben mitgemacht und sich komplett verstellt. Und es kommen auch schon die ersten Nachrichten über meinen kosmischen Uhrenticker.“

„Aha, leg los, berichte“, sagte Wasserdicht und rieb sich erwartungsvoll die Hände. Die Blicke sämtlicher Uhren hafteten auf Pockeclock, der sich noch kräftig räusperte, bevor er zu lesen begann:

„Ein mysteriöses Ereignis geschah zur frühen Morgenstunde, kurz nach 7.00 Uhr. Keiner weiß, wie das geschehen konnte, aber sämtliche Uhren haben sich verstellt, sodass jetzt niemand mehr weiß, wie spät es ist.“

Alles jubelte, der Streich war geglückt.

Pockeclock fuhr fort: „Weil keiner mehr weiß, wie spät es ist, kann der Schulunterricht nicht beginnen. Deswegen bleiben alle Schulen vorerst geschlossen.“

Jawoll, dachte Wasserdicht. Es funktioniert. Bald würde die Menschheit wissen, welchen Stellenwert die ‚Uhrheit‘ hat.

„Weil keiner mehr weiß, wie spät es ist, kann auch keiner mehr zu spät kommen.“

Ja, das war logisch und ein Uhrenschmunzeln wert.

„Weil keiner mehr weiß, wie spät es ist, können weder Züge fahren noch Flugzeuge fliegen, denn kein Zeitplan kann mehr eingehalten werden. Dadurch kommen viele Familien nicht mehr von den Weihnachtsferien nach Hause.“

Plötzlich verstummten alle und stilles Entsetzen stellte sich ein, als Pockeclock weiter las:

„Weil keiner mehr weiß, wie spät es ist, muss das große Silvesterfeuerwerk ausfallen, denn niemand wird einen Countdown geben können.“

„A-a-a-a-ausfallen? Das große Silvesterfeuerwerk?“, stotterte ungläubig die Armbanduhr. „Das geht doch nicht.“

Und die Standuhr, der Ohnmacht nahe, röchelte: „Das ist noch nie passiert, solange ich denken kann.“

Die große Stunde der Uhren ist am 31. Dezember um 0.00 Uhr, wenn sie pünktlich, zur ersten Sekunde, das neue Jahr einläuten, wenn sie alle zuverlässig gleich laufen müssen. Und das wurde immer schon mit einem bombastischen Feuerwerk belohnt. Knallen, Krachen, Lärm, Getöse, so schön laut wie Uhren es lieben. Das ist der Moment, an dem man sich als Uhr richtig wichtig fühlt.

Und das sollte jetzt ausfallen?

„Freunde, ich glaube, wir haben mächtig was verbockt,“ sagte Wasserdicht bestürzt. „Das müssen wir schnell wieder in Ordnung bringen. Pockeclock, gib bitte über den kosmischen Uhrenticker durch, dass wir uns vertan haben, und wir darum bitten, alles wieder rückgängig zu machen. Tja, Leute, wir müssen uns für unseren Protest etwas anderes einfallen lassen.“

Wasserdicht musste eingestehen, dass dieser Streich nicht gründlich genug durchdacht war. Nun, ihm würde schon noch etwas anderes einfallen. Aber jetzt hieß es erst mal: richtig gehen.

„Ähm, kann mir jemand sagen, wie spät es ist?“, fragte er in die Runde.

„Ja, es ist 8 Uhr.“

„Nein, 80 Uhr.“

„Falsch, es ist 29.99 Uhr.“

„Bei mir ist es aber ESEL Uhr“, fügte Pockeclock den unsinnigen Zeitangaben hinzu. Irgendetwas stimmte hier nicht, das war klar.

Der Schrecken war Wasserdicht deutlich anzusehen: „Das kann doch wohl nicht sein. Beim Donnergong, kann mir denn keiner die richtige Uhrzeit nennen?“

„Aber wir haben uns doch alle verstellt“, piepste weinerlich die kleine Taschenuhr.

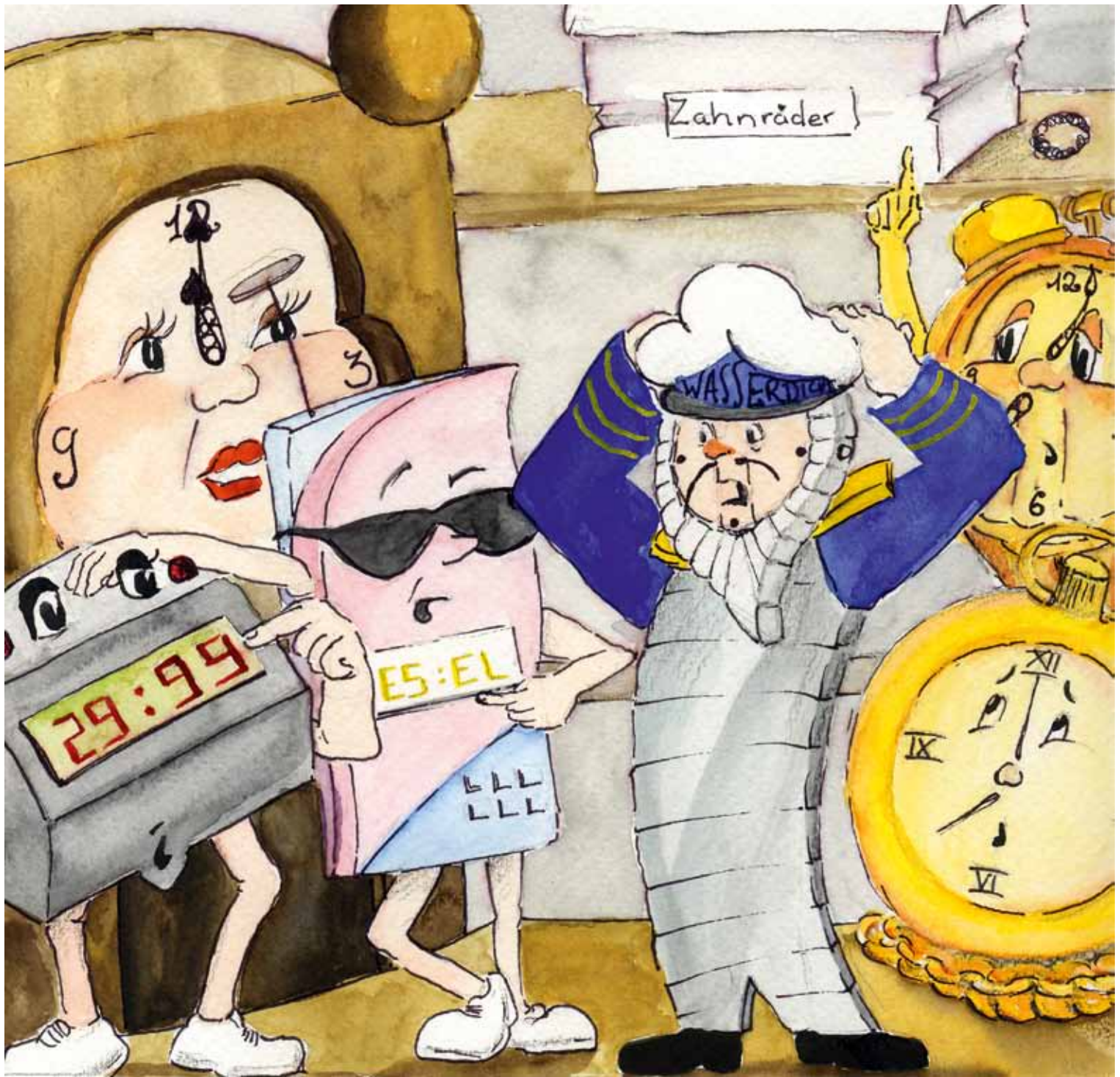
„Pötzblitz, Pockeclock, schick doch bitte noch mal eine Meldung durch und frag mal nach der richtigen Uhrzeit, irgendeine Uhr wird sie uns doch wohl geben können.“

Pockeclock war schon eifrig am Tippen und Senden, und die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. „Scheinbar gibt es auf der Welt keine Uhr, die noch richtig geht, alle haben mitgemacht und sich komplett verstellt.“

Wasserdicht war außer sich: „Wie bitte? Oh, das ist eine Katastrophe, wo sollen wir denn jetzt die richtige Zeit wieder herbekommen? Alle Uhren verstellt, das gibt’s doch nicht.“

Der alte Wecker, noch immer in seiner Ecke, überlegte angestrengt. Und das fiel ihm nicht leicht, denn angestregtes Überlegen war nicht gerade seine Stärke. Er brauchte für alles ein wenig länger als andere Uhren, was verständlich war, denn er ging ja nach. Aber ihn ließ das Gefühl nicht los, dass er helfen könnte.

„Aber wir können uns doch alle wieder auf 0 stellen und dann gleichzeitig starten“, rief die Stoppuhr.



„Nein, das geht nicht,“ bremste sie Wasserdicht aus. „Die Zeit ist doch weitergelaufen, wir können da nicht einfach so willkürlich drin rumpfuschen, sonst kommt das kosmische Gefüge durcheinander, die große Ordnung, nach der alles funktioniert. Dann schneit es plötzlich im Sommer und im Winter kriegt man einen Sonnenbrand.“

„Oder zum Frühstück gibt es Abendbrot“, sagte schmunzelnd die Standuhr, die auch in ernstesten Situationen den Humor behielt.

„Ojeje, nein, wir müssen die richtige Uhrzeit wiederfinden, sonst ist unser Dasein völlig sinnlos, nur – wo suchen?“ Wasserdicht war ratlos und furchtbar erregt, und